

Philipper 2,12-13 Text - Kontext - Intertext

Beat Weber - Linden BE (Schweiz)

Phil 2,12f. hat aus theologischen Gründen immer wieder zu reden gegeben.¹ Es geht namentlich um die Frage, ob und inwiefern der Text von einer Beteiligung des Menschen (Christen) an seinem Heil redet. Nachfolgend wird der neuerliche Versuch unternommen, den Bedeutungssinn dieses Textteils zu erheben. Dazu sollen Überlegungen zum Text selber, zum Kontext sowie zum Intertext angestellt werden.

Text

Der Briefschreiber (Paulus)² spricht seine Adressaten, die christliche Gemeinde in Philippi samt ihren Vorstehern und Dienern (1,1), mit der familiär-freundschaftlichen Bezeichnung ἀγαπητοί μου (vgl. noch 4,1) an. Der Vokativ, der zugleich einen Subjekts- wie in gewisser Weise auch einen Themawechsel anzeigt, sowie der Wechsel von der doxologischen zur paränetischen Redeweise machen deutlich, dass mit 2,12 ein neuer Abschnitt einsetzt. Zugleich markiert aber die Satz-eröffnende Partikel ὥστε dass die nun folgende Aussage an den vorherigen Abschnitt anknüpft und zwar im Sinne einer Folgerung.³ Mit anderen Worten: 2,12f. ist nur als Konsequenz aus den vorherigen Aussagen (2,5-11) sachgemäss zu verstehen.

Die Aussage von 2,12 hat die Form eines Vergleichs (καθώς als einleitende Konjunktion des Komparativsatzes⁴). Der Satzbau wird so zu verstehen sein, dass der Ausgangspunkt des Vergleichs die aoristische Aussage (καθὼς πάντοτε ὑπηκούσατε) und der Zielpunkt die imperativische Aufforderung (μετὰ φόβου καὶ τρόμου τὴν ἑαυτῶν σωτηρίαν κατεργά-

¹ Vgl. u.a. KÜHL; SCHMIDT; GLOMBITZA; PEDERSEN; SCHMIDT; O'BRIEN 271ff.; WICK 115f.; FEE 229ff.

² In 1,1 werden zwar Paulus und Timotheus als gemeinsame Absender genannt, die nachfolgenden Erörterungen (ab 1,3 im Ich-Stil) machen aber klar, dass Paulus als Redender zu gelten hat.

³ Ähnlich etwa 1Kor 15,57f. Zur lockeren Subordination vgl. HOFFMANN/VON SIEBENTHAL § 279c.

⁴ Vgl. HOFFMANN/VON SIEBENTHAL § 287a.

ζεσθε) darstellt. Die παρουσία-ἀπουσία-Formulierung insgesamt ist dann eine erklärende Zwischenbemerkung, die gewissermassen mit einem zweiten Vergleich⁵ operiert.⁶ Aufgrund der Komparation der beiden mit den Verben ὑπακούειν und κατεργάζεσθα⁷ verbundenen Aussagen wird nahegelegt, dass diese, wenn auch nicht identisch, so doch als inhaltlich "ähnlich" zu verstehen sind. Damit rückt die von Paulus eingeforderte "(Aus-)Gestaltung des (eigenen)⁸ Heils" in die Nähe des gelebten "Gehorsams", der der Philipper-Gemeinde (bisher) attestiert wird. Das aber bedeutet zugleich, dass es Paulus hier nicht um das Erreichen des Heilsstandes (Soteriologie), sondern um das Durchhalten und Bewähren desselben (Ethik) geht, wenn auch - und dieser Umstand dürfte für die Irritationen mancher Ausleger verantwortlich sein - Paulus hier "soteriologische" Terminologie verwendet. Er macht deutlich, dass das "Heil" zwar nicht durch den Menschen zustande kommt (vgl. 1,28!), dass aber, wenn der Heilsstand geschenkt wurde - es wird hier die Gemeinde angeredet! -, dieser eine Mitbeteiligung der Christen einfordert. Das heisst aber, dass das Heilsgeschehen hier nicht punktuell, sondern quasi durativ gefasst wird, sich von der Versetzung in den Heilsstand über die Bewährung im Christenleben bis hin zur endgültigen Durchsetzung in der jenseitigen Welt hinziehend.⁹

An die imperativische Aufforderung von 2,12 (plurale Adressaten = Philippergemeinde) schliesst nun mit 2,13 eine indikativische Aussage (Subjekt = θεός) an. Die Anknüpfung von

⁵ Anders als bei der Hauptkonstruktion, wo der Vergleich von einer Aussage in eine Aufforderung hinüberführt, sind hier beide Vergleichsaussagen indikativisch. Mit ihrem zusichernden, ermutigenden Charakter soll die Aussage die Hörer für den nachfolgenden Imperativ motivieren.

⁶ So etwa auch FEE 233f. Übersetzungsvorschlag: "Deshalb, meine Geliebten, wie ihr stets gehorsam gewesen seid - nicht nur in meiner Anwesenheit, sondern jetzt vielmehr auch in meiner Abwesenheit -, so gestaltet euer Heil (aus) mit Furcht und Zittern!" Der Versuch, die "Anwesenheits"-Aussage zum Vordersatz zu schlagen und die "Abwesenheits"-Aussage als Zielpunkt des Vergleichs zu verstehen, würde eine elliptische Figur voraussetzen, bei der das finite Verb "gehorsam" - allerdings nun in imperativischer Form! - auch die "Abwesenheits"-Aussage bestimmen würde. Zu übersetzen wäre dann etwa: "...wie ihr stets gehorsam gewesen seid nicht allein in meiner Anwesenheit, so (seid) auch vielmehr (gehorsam) in meiner Abwesenheit: Mit Furcht und Zittern gestaltet euer Heil aus!" Eine derartige Satzauflösung ist unwahrscheinlich - abgesehen davon, dass sich am Aussagesinn nicht sehr viel ändert. Der syntaktische Versuch von GLOMBITZA, die Negation μή nicht auf die "Anwesenheit-Abwesenheit"-Aussage zu beziehen, sondern mit dem Imperativ κατεργάζεσθε zu verbinden, um damit quasi eine Umkehrung der Aussage und damit eine angebliche Übereinstimmung mit der paulinischen Theologie zu erzielen, ist abwegig (vgl. dazu PEDERSEN 4f.).

⁷ Das Verb findet sich im NT fast ausschliesslich im paulinischen Schrifttum (insbesondere Röm; 2Kor).

⁸ Das Possessivpronomen kann eine reflexive Bedeutung haben und eine stärkere Betonung ausdrücken ("eure eigene Rettung"), vgl. HOFFMANN/VON SIEBENTHAL § 140e. Man kann sich allerdings aufgrund der kollektiven Aussagen fragen, ob ἐαυτῶν statt der Eigenbeteiligung hier nicht eher die Wechselseitigkeit (vgl. HOFFMANN/VON SIEBENTHAL § 139k+n) betonen soll ("eure gegenseitige Rettung").

⁹ Vgl. FEE 235: "What Paul is referring to, therefore, is the *present* 'outworking' of their *eschatological salvation* within the *believing community* in Philippi."

2,13 an 2,12 ist begründend (γάρ), d.h. die Grundlage des Imperativs von 2,12, also die Ermöglichung der "Eigenbeteiligung" der (Philipper-)Christen am Heilsschaffen, ist getragen und umfassen vom "Wirken" Gottes. Schlüsselwort ist das zweimalige ἐνεργεῖν. Das Partizip wird durativ zu fassen sein: Gott wird als Wirkender angezeigt - und zwar ἐν ὑμῖν, d.h. "in" oder "unter euch". Das Kollektiv ist (auch) hier nicht - im Sinne eines protestantischen bzw. modernen Missverständnisses - als Summe von Einzelindividuen zu verstehen, sondern bezeichnet die Gemeinde als "Körperschaft" im Sinne einer Wirklichkeit *sui generis*. Die nachfolgende Sowohl-als-auch-Aussage bringt den Inhalt des "Wirkens" zur Sprache, nämlich "das Wollen" wie auch "das (Be-)Wirken (Vollbringen)".¹⁰ Gottes "Wirken" begründet nicht nur das "Wirken" der Philipper-Gemeinde, sondern ist auch für den Impuls verantwortlich, der überhaupt erst ein solches Wirken anstrebt ("Wollen"). Mit einer ὑπερ- Fügung wird zum Schluss von 2,13 noch der Zweck bzw. das Ziel des Gotteshandelns genannt ("zu [seinem] Wohlgefallen"). Imperativische Aufforderung (2,12) und indikativische Zusage (2,13) sind - typisch paulinisch - eng verzahnt. Allerdings wählt Paulus hier nicht die übliche Abfolge: Soteriologie => Ethik, sondern ruft zunächst zur "Ethik" im Sinne des Christus-Weges (2,6-11) auf und weist anschliessend auf die Ermöglichung solchen Handelns hin.¹¹ Diese Argumentationsweise dürfte er aufgrund des Kontextes gewählt haben, der nun in den Blick zu nehmen ist.

Kontext

Auf den durch ὥστε angezeigten Rückbezug (Folgerung) von 2,12(f.) auf 2,5-11 wurde bereits hingewiesen. Die Nahkontext-Verzahnung von 2,12f. mit dem Christus-"Hymnus"¹² besteht ferner darin, dass die Doppelheit von Imperativ und Indikativ in 2,12f. implizit auf die Zweiteiligkeit des "Hymnus" rekurriert. Die Aufforderung zur Mitgestaltung des Heils (2,12) soll auf dem Hintergrund der Selbsterniedrigung Christi (2,6-8) verstanden werden. Und ebenso erweist dessen Erhöhung durch Gott (2,9-11) diesen als wirkkräftig, nicht nur Christus aus dem Tod zu rufen und in die Herrlichkeit zu erheben, sondern auch in den (Philipper-)Christen das Wollen und das Vollbringen zu bewirken (2,13). Dass der Christus-Weg als Paradigma für die Christus-Nachfolger dient bzw. dienen soll, wird nicht nur in diesem Nahkontext deutlich, sondern ist ein wesentliches gestaltendes Moment des gesamten Philipperbriefs.¹³ Dass der

¹⁰ Die beiden substantivierten Infinitive (vgl. BLASS/DEBRUNNER/REHKOPF § 2313) fungieren als Objekte des übergeordneten Verbs (vgl. HOFFMANN/VON SIEBENTHAL § 224a).

¹¹ Diese ist üblicherweise pneumatologisch akzentuiert (vgl. 1Kor 12,6.11; Gal 3,5) Es kann sein, dass der Geist nicht genannt ist, weil mit θεός der Bezug zu 2,9 (und 2,14-18) hergestellt werden soll.

¹² In Anführungszeichen deshalb, weil die Charakterisierung als "Hymnus" diskutabel ist (vgl. FEE 40-43).

¹³ Zu den sprachlichen und inhaltlichen Verweissystemen im Briefganzen auf den "Zentralabschnitt" 2,5-11 vgl.

zweiteilige Abschnitt 2,5-11 den argumentativen Hintergrund für die ebenfalls zweiteilige Textpassage 2,12f. im Sinne einer ABA'B'-Struktur bildet, wird auch durch die Stichwortwiederholungen "Gehorsam" (ὕπηκος 2,8; ὑπακούειν 2,12)¹⁴ und - weniger distinktiv - "Gott" als handelndes Subjekt (θεός 2,9.13, vgl. ferner 2,6bis.11.15 u.ö.) unterstützt. Wie Christus "Sklave" (2,7) wurde und gehorsam war, so sollen die Christen auch gehorsam sein bzw. ihr Heil mit Furcht und Zittern (mit)gestalten. Und wie Gott als Folge des Gehorsams Christi diesen erhöhte, so erweist sich Gott auch in der Gemeinde als derjenige, der das Wollen und das Vollbringen wirkt. Wenn man die Analogie konstatiert, wird man aber zugleich sagen müssen, dass diese ungleich ausgezogen ist: Der Gehorsam Christi als Weg der Selbsterniedrigung ruft direkter zur Nachahmung auf; die Erhöhung der Christengemeinde in der Nachfolge Christi dagegen steht noch aus; das Gotteswirken wird - anders als bei Christus - nicht auf die Erhöhung bezogen, sondern auf die Bewährung und Ermöglichung der Nachfolge in dieser Zeit (was allerdings die Erhöhung in der Zukunft zur Folge hat). Ist 2,12f. im Nahkontext-Bereich auf den vorauslaufenden "Hymnus" bezogen, so ist dieser Doppelvers nach hinten mit 2,14-18 in dem Sinn verknüpft, dass Paulus Konkretisierungen auf die imperativisch-indikativische Grundaussage von 2,12f. folgen lässt.¹⁵

Ein Blick von 2,12f. auf den Grosskontext des Phil insgesamt zeigt, dass manches in diesen beiden Versen bereits vorgebahnt ist.¹⁶ Dazu ist etwa auf Wortwiederholungen wie παρουσία (ausser 2,12 noch 1,26), σωτηρία (ausser 2,12 noch 1,19.28, vgl. auch 3,20) und εὐδοκία (ausser 2,13 noch 1,5) oder das Schema "abwesend - anwesend" (ausser 2,12 auch 1,27) zu verweisen.¹⁷

Intertext

Die nachfolgenden intertextuellen Beobachtungen weisen die Einbettung der vorliegenden Passage in den Gesamtkontext paulinischer Theologie aus. Dabei wird zugleich beispielhaft deutlich, in welcher Weise Paulus eine alttestamentliche Ausdrucksweise aufnimmt und damit Sinnanreicherung einstiftet.¹⁸

namentlich WICK 64-81.

¹⁴ Die Wurzel erscheint im Phil nur an diesen beiden Stellen.

¹⁵ Vgl. FEE 229f.240ff.

¹⁶ Vgl. FEE 231: "Everything in this sentence echoes something that has gone before".

¹⁷ Zu weiteren Parallelisierungen innerhalb der Gesamtanlage des Phil vgl. LUTER/LEE 92-95 (2,12-16 || 3,17-21) und v.a. WICK 47-51 (2,12-18 || 4,4-9).

¹⁸ Zu den nicht seltenen Bezugnahmen auf atl. Prä-Texte im Phil vgl. namentlich FEE 17f. (anders PILHOFER 133).

Beim Ausdruck φόβος καὶ τρόμος, um den es hier v.a. gehen soll, sind beide Horizonte, nämlich atl. Traditionsgeschichte und paulinische Verwendungsweise, verschmolzen und zum Ausloten der Bedeutung in 2,12 nötig. Eine Zusammenstellung der Belege des Motivs "Furcht und Zittern" sowie eine eingehende Erörterung hat bereits S. PEDERSEN vorgelegt - auf den hier ausdrücklich verwiesen sei -, so dass wir uns mit einigen Hinweisen und dem Herausstellen besonders wichtiger Bezüge begnügen können. Die Formel zeigt stets ein "Herrschaftsgefälle" zwischen zwei "Partnern" an. Dies zeigt sich schon beim ersten kanonischen Beleg von Gen 9,1f., wo Gott - in Aufnahme der Schöpfungsbestimmung von Gen 1,28 - mit "Furcht und Zittern" die Zu- bzw. Unterordnung der Tierwelt gegenüber den Menschen anzeigt. Ein wesentlicher (Prä-)Text für die spätere Ausprägung dieser Formel findet sich im Schilfmeerlied, wo "Furcht und Zittern" Reaktion der kanaanäischen Völker auf die Theophanie ist, die sich im Erlösungsgeschehen am Meer manifestiert (Ex 15,16, vgl. auch noch τρόμος in Ex 15,15).¹⁹ Die Wendung dient im AT und in jüd. Spätschriften in kriegerischem Kontext häufig zur Bezeichnung einer Schreckens-Reaktion. Wo Jahwe der Verursacher ist (wie in Ex 15), wird die Wendung gleichsam zur "Theophanie-Formel" (u.a. Dtn 2,25; 11,25; Jes 19,16f.). All diesen Belegstellen gemeinsam ist, dass kollektive Grössen (meist Völker) als Betroffene angesprochen sind. Dies gilt auch für den interessanten Beleg Ps 2,11, den PEDERSEN - wahrscheinlich aufgrund der Auftrennung und Verteilung der Formel auf die parallelen Vershälften - übersehen hat. Auch in diesem (messianisch deutbaren) Königspсалm klingt eine theophane Nuance an; der Unterschied liegt allerdings darin, dass die Begriffe nun positiv gefärbt sind im Sinne einer Huldigung der heidnischen Völker bzw. ihrer Repräsentanten vor Jahwe bzw. seinem "Sohn", dem Jerusalemer König. Von allen atl. Belegen weist m.E. Ps 2,11 die grösste Nähe zu Phil 2,12 auf, denn an beiden Stellen ist die Formel mit positiv formulierten Imperativen verbunden, die zu Dienstbarkeit, Ehrerbietung bzw. Gehorsam gegenüber Gott und seinem Gesalbten aufrufen.²⁰ Auf dem Hintergrund von Ps 2 gelesen sollen die Philipper als (mehrerheitlich?) Christen aus den Völkern dem Messias huldigen und dienen. Der Gebrauch der Wendung "Furcht und Zittern" beschränkt sich im NT - sieht man einmal von der zweimaligen Verwendung ähnlicher Formulierungen in Mk 5,33 und Mk 16,8 ab - auf vier Belege in der paulinischen Literatur (1Kor 2,3; 2Kor 7,15; Eph 6,5; Phil 2,12).²¹ In all diesen Belegen ist - wie zuvor schon im Prä-Text Ps 2,11 und in zwei Qumran-Belegen (1QS 1,16f.; 10,15f.) - die

¹⁹ Interessant ist für uns der Beleg auch deshalb, weil - wie in Phil 2,12 - in der Septuaginta-Fassung im unmittelbaren Kontext (Ex 15,17) auch noch das im AT (LXX) sonst selten belegte Verb καταργάσθαι erscheint (unter der Annahme, dass nicht mit andern Textzeugen καταρτίζειν zu lesen ist).

²⁰ Vgl. auch WICK 115f. Der Bezug von Phil 2,12 auf Ps 2,11 wird noch verstärkt, wenn man den Kontext Phil 2,5-11 mitbedenkt.

²¹ Ich rechne den Epheserbrief hier zur paulinischen Literatur, ohne in die Verfasserdiskussion eintreten zu können.

Formel in positivem Sinn gebraucht. In 1Kor 2,3 redet Paulus davon, dass er ἐν φόβῳ καὶ τρέμειν bei den Korinthern war, und er ergänzt: "und in Furcht und in vielem Zittern". Es liegt nahe, die beiden miteinander verbundenen Ausdrücke als inhaltlich ähnlich zu bestimmen und in der angesprochenen "Schwachheit" des Paulus weniger eine menschliche Schwäche, sondern eine Haltung zu sehen, die vom Kreuz Christi her motiviert ist (vgl. den Kontext der Stelle, namentlich 1Kor 2,2). Das "Herrschaftsgefälle", das der Wendung innewohnt, wird beibehalten, aber nun als dem Kreuz Christi entsprechende Haltung des Dienens und der Selbsterniedrigung neu gefüllt. Dass Paulus diese christologisch-ethische Verwendungsweise konsistent verwendet, zeigt ein Blick auf die weiteren Belege. In 2Kor 7,15 wird den Korinthern attestiert, dass sie Titus "mit Furcht und Zittern" aufgenommen haben. Wie in Phil 2,12 erscheint dort und dann auch noch in Eph 6,5, wo die Haltung der Sklaven gegenüber ihren Herren angesprochen wird, "Gehorsam" als verwandter bzw. paralleler Begriff. Bei Paulus wird also mit Wendungen wie "Furcht und Zittern", "Schwachheit", "Gehorsam" die gegenseitige Haltung des Dienens unter den Christen angesprochen, wobei diese "kruziform" vermittelt ist und in der Entäusserung und Hingabe Christi ihren Bezugspunkt hat. Dieses Verständnis ist konsistent mit demjenigen, das wir von 2,12f. in seinem Kontext bereits erarbeitet hatten.

Fazit

Phil 2,12(f.) ergibt sich als Konsequenz aus dem Christus-Weg; es ist dabei nicht von der Selbsterarbeitung des Heilsstandes, sondern von dessen Ausgestaltung und Bewährung im Sinne der Nachfolge Christi die Rede. Aufgrund der starken Komponente der Gegenseitigkeit dieser Haltung unter den Christen in der Gemeinde bekommt die bereits in Erwägung gezogene Möglichkeit²², ἑαυτῶν in 2,12 reziprok aufzufassen und unter der "Gestaltung des Heils" nicht so sehr das eigene als dasjenige der Geschwister in der Gemeinde zu verstehen, verstärkten Sukkurs.²³ Das muss dem zuvor in 2,12 attestierten "Gehorsam" keineswegs widersprechen - zumal offen ist, auf wen sich der Gehorsam richtet. Eine solche Interpretation als Aufruf zum wechselseitigen Dienen zum Heil des Mitchristen würde sich ebenso treffend zum Christus-"Hymnus" wie überhaupt zum Gesamtkontext des Philipperbriefs fügen.

²² Vgl. Fussnote 8.

²³ Vgl. auch 2,3f.

- BLASS F./DEBRUNNER A./REHKOPF F., Grammatik des neutestamentlichen Griechisch, Göttingen 1975¹⁴
- FEE G.F., Paul's Letter to the Philippians (NICNT), Grand Rapids 1995
- GLOMBITZA O., Mit Furcht und Zittern - zum Verständnis von Philip. II 12, NT 3 (1959) 100-106
- HOFMANN E.G./VON SIEBENTHAL H., Griechische Grammatik zum Neuen Testament, Riehen 1985
- KÜHL E., Über Philipper 2,12.13, ThStKr 71 (1898) 557-581
- LUTER A.B./LEE M.V., Philippians as Chiasmus: Key to the Structure, Unity and Theme Questions, NTS 41 (1995) 89-101
- O'BRIEN P.T., The Epistle to the Philippians. A Commentary on the Greek Text (NIGTC), Grand Rapids 1991
- PEDERSEN S., "Mit Furcht und Zittern" (Phil. 2,12-13), StTh 32 (1978) 1-31
- PILHOFER P., Philippi. Band I: Die erste christliche Gemeinde Europas (WUNT 87), Tübingen 1995
- SCHMIDT R., Über Philipper 2,12 und 13, ThStKr 80 (1907) 344-363
- WICK P., Der Philipperbrief. Der formale Aufbau des Briefs als Schlüssel zum Verständnis seines Inhalts (BWANT 135), Stuttgart/Berlin/Köln 1994